

„Insel-Park“: Anlieger dringt auf Bau-Stopp

Projekt am Unteren Wöhrd weiter unter Beschuss

VON THOMAS RIEKE, MZ

REGENSBURG. Neuer Ärger um den „Insel-Park“ der 7-Haus GmbH in der Maffeistraße am Unteren Wöhrd: Ein Anlieger aus der Wöhrdstraße will die Aufhebung des Genehmigungsbescheids erwirken und hat Klage eingereicht. Anfang Juni wird das Verwaltungsgericht über einen Baustopp entscheiden.

Damit unternimmt ein zweiter Anlieger einen Anlauf, das Vorhaben zu Fall zu bringen. Bereits im Herbst vergangenen Jahres hatte eine direkte Nachbarin Widerspruch eingelegt, diesen dann aber „mangels Aussicht auf Erfolg“ wieder zurückgezogen.

Wie berichtet, will die 7-Haus-GmbH von Reiner Hummel und Astrid Selig in der Maffeistraße in zwei Bauabschnitten rund 60 Wohnungen errichten. Dafür sollen – wie der Name der Trägergesellschaft schon sagt – sieben Hauptgebäude mit Flachdächern entstehen; einen markanten Altbau am südwestlichen Eck des riesigen Geländes wollen Hammer und Selig sanieren.

„Vielzahl von Ungereimtheiten“

Doch zumindest der Zeitplan droht nun durchkreuzt zu werden. Von Beginn an gab es von den kritischen Geistern am Unteren Wöhrd, die schon gegen das Solar Quarter kämpften, Protest. Der Architekt Reinhard Brosch war es, der als einer der Ersten gegen die neuen Pläne wetterte. Sein ärgster Vorwurf: Durch Teilgenehmigungen sei das Vorhaben an den Ausschüssen des Stadtrats vorbei genehmigt worden, und das für ein Grundstück, auf dem wegen der Hochwasserproblematik überhaupt nicht gebaut werden sollte.

Die Stadtverwaltung wusste bisher jede Attacke zu kontern. So basiere die Genehmigung für die 7-Haus-GmbH auf einem bereits im Jahr 2000

abgesegneten Vorbescheid. Doch ein Teil der Anlieger gibt sich – wie auch riesige Transparente in der Wöhrdstraße signalisieren – nicht geschlagen. In einem dreiseitigen offenen Brief an die Regensburger Medien weist Alfred Merkel auf eine „Vielzahl von Ungereimtheiten“ hin: So wird beklagt, dass das Projekt nach dem so genannten „Lückenschluss-Paragrafen“ genehmigt worden sei; dabei handle es sich gar nicht um eine Baulücke im klassischen Sinn; außerdem vermissen die Anlieger einen Bebauungsplan, der trotz eines entsprechenden Ratsbeschlusses von 1999 bis heute nicht aufgestellt wurde.

„Jeder müsste froh sein“

Auch hierfür liefert die Stadt freilich eine plausible Erklärung. „Wir haben ja bis März 2006 auf ein umfassendes Hochwasserschutzkonzept gewartet“, so Peter J. Doerfler, stellvertretender Chef des Planungsamts. Und erst wenn die für den Unteren Wöhrd (Polder H) vorgesehenen Maßnahmen „planerisch konkretisiert“ seien und die Umsetzung gewährleistet, könne der Bebauungsplan weiter entwickelt werden.

Reiner Hummel kann die erneute Attacke gegen den Insel-Park nicht nachvollziehen. „Eigentlich müsste jeder, der den alten Zustand kannte, froh sein, dass da jetzt was Ordentliches entsteht!“ Zwei Monate sei eine Fachfirma mit der Beseitigung von Altlasten beschäftigt gewesen. Denn: „Das war ja keine Idylle, das war quasi eine Deponie.“ Hummel geht fest davon aus, dass das Gericht die Klage abweisen wird, die angeführten Argumente seien nämlich absurd. Der Insel-Park sei zum Beispiel alles andere als ein Widerspruch zum geplanten Hochwasserschutz, sondern sogar integrierender Bestandteil. So werde die der Donau zugewandte Tiefgaragenmauer dem Hochwasserschutz dienen, die folgenden staatlichen Maßnahmen müssten nur noch links und rechts angedockt werden.